

Westfälische Rundschau

**25.05.2002 / Lokalausgabe Dortmund**

**„Druckraum kann keine Lösung für alle Drogenprobleme sein“**

AWi) Die Karawane zieht weiter. Nach den Polizeimaßnahmen am Nordmarkt, sucht sich die Szene andere Plätze. Parallel dazu bauen die Drogenabhängigen langsam ein Vertrauen auf, was den Gang zum Drogenkonsumraum angeht.

Zuletzt griff die Polizei am Park- und Ride-Parkplatz an der Speestraße ein. Die Polizei beobachtete die Wanderungen der Szene genau, so Polizeisprecher Oliver Peiler. Zum einen kontrolliere man weiter auf dem Nordmarkt, zum anderen sei man in dieser Woche eben auch auf dem Park- und Ride-Platz aktiv geworden. Dort habe man - wie auch auf dem Nordmarkt - Platzverweise ausgesprochen, werde auch die Einhaltung dieser Auflagen strikt überwachen. Gerüchten, die Polizei habe die Drogen- und Alkoholabhängigen extra zu diesem Platz geleitet, widersprach er vehement.

„Der Drogenkonsumraum ist weder die Lösung für die Nordmarktpolitik, noch für das Problem der sozial unerwünschten Existenz offener Drogenszenen überhaupt“, mit diesen Worten bezieht Willehad Rensmann, Projektleiter der Aids-Hilfe für den Drogenkonsumraum zu der Problematik Stellung. Das Angebot werde so langsam von der Szene angenommen. „Nachdem wir anfangs täglich 15 Drogenkonsumvorgänge hatten, waren dies in den letzten Tagen über 40“, berichtete Willehad Rensmann.

Befürchtungen in der Szene, die Polizei werde intensive Kontrollen rund um den Druckraum durchführen, hätten sich nicht bewahrheitet. „Das Vertrauen der Klienten muss sich erst weiter entwickeln“ Probleme bereiteten dem Träger des Druckraumes der Aids-Hilfe, Mittelkürzungen durch die Stadt Dortmund, was sich auch auf die Öffnungszeiten niederschlug. Denn den Kürzungen fiel eine 29-Stunden-Stelle zum Opfer. Nun fließe das Geld doch, „so dass wir die Stelle ausgeschrieben haben, auf eine möglichst schnelle Besetzung hoffen.“

Gleichwohl betonte Rensmann, „dass auch ein derartig niederschwelliges Angebot nur einen Bruchteil der gesamten Drogenszene erreichen kann“. Zu berücksichtigen sei außerdem die Tatsache, dass Drogenabhängige einerseits zur Befriedigung sozialer Bedürfnisse und Kontakte, andererseits auch zum „Organisieren“ und Erwerb der für den legalen Konsum im Drogenkonsumraum nötigen illegalen Drogen Treffpunkte und Gelegenheiten benötigen. Diese Möglichkeiten könne der Druckraum nicht bieten.